

## 4. Bibliographie der Schriften

### Einige Regeln und Erinnerungen Zur Christlichen und gebürlichen Verhaltung auf der Universität, von dem Seligen Herrn Veit Ludwig von Seckendorf, ...

Seckendorf, Veit Ludwig von

Halle, 1737

#### I. Sollen sie Christlich, fleißig und andächtig beten.

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Einige Regeln  
und  
**E**rinnerungen

Zur  
Christlichen und gebürlichen Ver-  
haltung auf der Univerſität,  
von dem  
Sel. Herrn  
Veit Ludwig von Seckendorf  
zween seiner Vettern Anno 1689.  
ertheilet.

---

I.  
Sollen sie Christlich/ fleißig und an-  
dächtig beten.



Seſes iſt eine ſo ſchwere Kunſt,  
daß ſie mit menſchlichem Wiß  
und Krafft, ohne ſonderbare  
Regierung und Führung des  
Heiligen Geiſtes, weder zu er-  
lernen, noch zu üben. **GOTT** ſchendet aber  
dieſe Gabe denen wahren Chriſten, die ihn  
darum anrufen, und ſich in ſeine Ordnung  
ſchicken; denen aber giebt er ſie nicht, wel-  
che

che ohne tägliche Buße und ernstlichen Vor-  
 satz und Kampf wider die Sünde vor Gott  
 zu treten sich unterstehen. Das Gebet ei-  
 nes vorsezlichen Sünderis ist selbst Sünde.  
 Es ist auch gar nicht genug, Gebets-For-  
 muln aus Büchern herlesen, oder nachspre-  
 chen, wie leyder! von denen meisten bey  
 Kirchen- und Tisch-Gebeten geschieht, son-  
 dern das Herz muß mit ernstlichen Gedan-  
 cken, Begierden und Verlangen zu Gott  
 erhoben und gerichtet werden, als zu dem  
 allgegenwärtigen, allerheiligsten, aller-  
 gütigsten, allmächtigen und ewigen We-  
 sen, von dem wir aus lauter Gnade und  
 um Christi willen alles haben. Man  
 muß mit allen Kräften die herumschweifenden  
 Gedancken einziehen, und da wir sie  
 nicht allerdings vertreiben können, herzlich  
 darüber seuffzen und Gott bitten, daß er  
 unser Schwachheit aufhelfen, und uns um  
 derselben willen solche Bitte nicht versagen  
 wolle. Schämen müssen wir uns von  
 Herzen, wenn wir die thörichten, auch oft  
 sündliche und schändliche Einfälle mercken,  
 die uns im Gebet in den Sinn kommen,  
 um derentwillen uns ein Mensch, mit dem  
 wir also redeten, und sonderlich ein vorneh-  
 mer

mer und hoher Mann für närrisch oder für Bösewichter halten, und von sich stossen würde. Die Ursach dieses unsers unandächtigen, kalt sinnigen und flatterhaften Gebets ist der Unglaube, weil wir GOTT in seiner Unsichtbarkeit nicht kennen, wie wir solten, und ihm nicht so viel Ehre geben, als einem ansehnlichen Menschen, den wir vor uns haben. Also muß der Glaube die Gegenwart und alle Heil. Eigenschaften Gottes uns vorstellen, und unser Herz überzeugen, wenn wir recht und erhörlich beten sollen. Der hauptsächliche Inhalt des Christlichen Gebets ist in dem H. Vater Unser und dessen Verstande begriffen: Und habe ich nichts bessers meines Theils finden können, weiß auch nichts nütlichers zu rathen, als daß man eine Paraphrasin (oder weitere Ausbreitung) aller Bitten des Vater Unsers andächtig, und nach jedesmaligen Zustande unser geist- und weltlichen Noth im Herzen mehr, als mit Worten concipire, danebenst immer und vornehmlich um die Gnade Gottes und Stärkung des Glaubens, der Liebe und Hoffnung, um Verleugnung unser selbst und unsers eigenen Willens, um Verschmä-

hung

hung der Welt und aller ihrer Eitelkeit,  
 um Bewahrung vor Sünden und dazu rei-  
 zender u. anleitender Gelegenheit, und um  
 Christl. Geduld in allem, was uns Gott  
 auferlegt und zuschickt, beten, seuffzen und  
 flehen, dabey die Christliche Kirche, und  
 alle fromme Seelen, auch die Obrigkeit  
 und Vorsteher im geist- und weltlichen  
 Stande, samt allen unsern Wohlthätern  
 dem frommen Gott zur Erhaltung, Re-  
 gierung und Schutz empfehlen, auch um  
 unser Feinde, Verfolger und Lasterer Be-  
 kehrung, Besserung, Versöhnung ansu-  
 chen, inmassen die fünfte Bitte des Va-  
 ter Unsers solches alles in sich schliesset, und  
 mit keinem andern Herzen erhörlich gebetet  
 werden kan. Es muß auch tägliche Über-  
 legung unsers Thuns, worinnen wir com-  
 mittendo oder omittendo (im Thun oder  
 Lassen) gefehlet, von uns fürgenommen,  
 und Gott für alles Gute, sonderlich aber,  
 daß er uns für Sünden-Fällen behütet, ge-  
 dancket werden. Mit diesen und derglei-  
 chen Gedanken sollen wir uns von Jugend  
 auf gewöhnen, unser Herz und Gemüth  
 erfüllet zu haben, also daß sie auch in unsern  
 Geschäften und Gesellschaften nimmer gar  
 unter-

unter.

unterbleiben, ob gleich niemand dieselbe in uns mercken kan, sondern Gott allein kennet und anseheth. Und das ist das beste Mittel, uns in einem sel. Stande in allen Fällen, in Leid und Freude, im Leben und Tode zu erhalten, und das heist ohne Unterlaß beten, oder oratio mentalis (das stätige Gebet mit dem Herzen und Gemüth.) Es muß aber auch das mündliche Gebet darzu kommen, so wol öffentlich in der Gemeinde, als auch absonderlich, und schicket sich die Frühstunde und des Abends vor der Mahlzeit am besten darzu, (ohne was bey Tisch und Schlafengehen geschiehet,) und ist am erbaulichsten und andächtigtsten, wenn solch Morgen- und Abend-Gebet allein und abgesondert, kniend oder sitzend verrichtet wird. Ein satter und schläferiger Leib machet das Gemüth träg und unfertig.

Dieses erinnere ich etwas weitläufiger, weil darinnen von den meisten, und sonderlich von der Jugend gefehlet wird, die das Gebet öfters gar unterlässet, oder nur nach äußerlicher Gewohnheit treibet, oder durch leibliche Noth, bisweilen auch aus eitelser Begierde nach zeitlichem Glück eine  
An.

Andacht haben will, von welchen der Apostel Jacobus c. IV, v. 13. saget: Ihr bittet übel / nemlich dahin / daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. Als sollen sie dieser Erinnerung mit Fleiß bey sich statt geben, werden auch auffer dem keinen Fortgang im studiren haben, noch eine zeitliche Glückseligkeit ihnen zu wahren Nutzen gedeyen. 2c.

II.

Dem Gottes-Dienst recht ob-  
liegen.

**I**ch verstehe hierunter das Lesen Heil. Schrift, die sie täglich vornehmen sollen, und zwar theils in der original-Sprache, darinnen sie einen Anfang haben, und denn in der vulgata Latina, darinnen sie sich bekant machen müssen, weilen mit andern Religions-Berwandten und Nationen oft von Religions-Sachen discourses vorkommen, dabey man mit der teutschen Bibel-Allegation nicht fortkommen, auch was man in theologicis Lateinisch liest, nicht wol verstanden werden kan. Sondernklich aber sollen sie hierzu die Sonn- und Fest-